

Die Antwort an Rnor: U-Boote noch vor Amerika

Vom Nordmeer bis Kapstadt auf Jagd nach dem Feind

□ Berlin, 10. November. Erst vor vier Tagen wurden durch Sondermeldung die Versenkung von 26 feindlichen Frachtdampfern mit insgesamt 168 000 BRT in den weit voneinander entfernten Seengebieten der Grönland-See, östwärts Neuland, bis in die Gewässer Südafrikas berichtet. Die in der gestrigen Sondermeldung bekanntgegebenen Versenkungen erfolgten wieder in dem über 8000 Seemeilen ausgedehnten Operationsgebiet des Atlantik, von den nördlichen Breiten bis in das Seengebiet vor Kapstadt.

Auch in der Karibischen See, vor der Insel Trinidad und im Golf von Guinea fielen feindliche Frachter den deutschen Torpedos zum Opfer. Wie in der Sondermeldung hervorgehoben wurde, hatten einzelne der versenkten Schiffe nachschauen auf die amerikanische Küste. Die Truppen auf afrikanischem Boden an Bord, wie Flugzeugteile, Munition und anderes wertvolles Kriegsmaterial.

Vor wenigen Tagen erst sprach der amerikanische Marineminister Rnor von einem „Nachlassen der Unterseebootaktivität in den amerikanischen Gewässern“. Die neuen Schiffverluste im Karibischen Meer und vor Trinidad, also in ausgesprochen amerikanischen Küstengewässern, werden ihm inzwischen bewiesen haben, daß die deutschen Unterseeboote trotz ihres verstärkten Auftretens vor der ganzen amerikanischen Westküste auch die Seengebiete vor Amerikas Küsten nicht vernachlässigen.

Nest schon ist der einst so lebhafteste Schiffsverkehr im Karibischen Meer, im Golf von Mexiko und entlang der südamerikanischen Ostküste unter der Einwirkung des Unterseebootkrieges auf einen argen Bruchteil seines Friedensumfanges zusammengedrumpft. Die Verschiffung des Alkohols von Trinidad führt wegen Schiffsmanövern auf gleiche Schwierigkeiten wie der Transport von kubanischen Zucker nach den USA. Selbst die amerikanische Tankerschiffahrt von den Texasküsten entlang der Ostküste nach dem Industriezentrum Pennsylvaniens und dem Vorkurs münde fast ganz eingestellt werden. Der Schiffsverkehr von Port of Spain, dem Haupthafen von Trinidad, ist von über 8 Millionen BRT im letzten Friedensjahr auf noch nicht ein Viertel seines damaligen Umfanges zurückgegangen. Ähnlich sieht es mit dem

Tonnageumschlag in allen anderen Häfen des Karibischen Meeres aus. Auch der Golf von Guinea, der sich vom Kap Palmas an der Elfenbeinküste bis zur Kongo-Mündung erstreckt, gehört zu den belebtesten Seengebieten der Erde. Hier zog der starke Schiffsverkehr von Europa nach den Häfen Südamerikas entlang. Allerdings spielte gerade dieser Teil des Atlantik in den Kriegsplänen der Briten und Amerikaner eine bedeutende Rolle, da hier die Nachschublinien für die amerikanischen Truppen auf afrikanischem Boden durchlaufen. Die wichtigsten Häfen des Golf von Guinea sind Takoradi an der Golfküste und Lagos in Nigeria. Beide Häfen sind als Umschlagplätze für den amerikanischen Nachschub von Bedeutung.

USA-Diplomaten als Afrika-Spione

Ganz so geheimnisvoll, wie die Feindpresse glaubt, waren die Pläne nicht!

Drahtbericht unseres diplomatischen Mitarbeiters

□ Berlin, 10. November. Der englisch-amerikanische Überfall auf Marokko und Algerien bedeutet weder als Tatsache noch in seiner Methode eine Überraschung. Es ist deswegen eine eitle Renommance, daß die feindliche Presse sich rühmt, daß dieses Mal das Geheimnis besonders gut gewahrt worden sei. Ganz abgesehen davon, daß diese Presse schon seit Jahr und Tag auf solche Unternehmungen selbst hingewiesen hat, ist die Landung amerikanischer Truppen in Libyen vor einiger Zeit allgemein als Auftakt weiterer amerikanischer Operationen in Afrika bezeichnet worden.

Auch in Frankreich hat man dieses Ereignis feinerseits mit größter Aufmerksamkeit beobachtet und die Wachsamkeit in den afrikanischen Besatzungen verstärkt. Außerdem ist es in Vichy nicht unbekannt geblieben, daß über Algerien, Marokko und Tunis ein größeres amerikanisches Spionagenez ausgebreitet war, dessen Häden in den amerikanischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen zusammenliefen. Wenn man sich jetzt in Washington antilichers dieser diplomatischen Spionage rühmt und einstellt, daß das militärische Unternehmen auf den Berichten dieser Agenten aufgebaut wor-

Des Führers Siegeszuversicht

„Jetzt gibt es nur noch eins: Einer muß fallen, entweder wir oder sie! Wir werden nicht fallen - folglich fallen die anderen“

rd Herne, 10. November.

Wieder einmal hat der Führer zur Bewegung und zum deutschen Volk gesprochen und Widerhall in allen Herzen gefunden. Seine große Rede in der Gedächtnisstunde am Sonntag im Münchener Löwenbräukeller war getragen von einem untrügelbaren Willen zum Sieg, von stärfster Zuversicht, die jeder Volksgenosse verstanden hat und die dem ganzen Volke aus dem Herzen gesprochen worden ist.

Der Führer erinnerte eingangs seiner Rede an die zwanzig Jahre des Kampfes, um festzustellen, daß der Kampf um die Machtübernahme in Deutschland genau so schicksalsscheidend war wie der Kampf, den wir heute führen. „Im ganzen Umfange“, erklärte der Führer, „ist uns das erst im letzten Jahr bewußt geworden, denn wenn im Jahr 1939 der Sieg nicht errungen worden wäre, dann wäre Deutschland geblieben, was es war, ein machtloser Staat mit einer Armee von 100 000 Mann, die zwangsläufig verurteilt war, in sich

selbst zu verkümmern. Schon in dieser Zeit hatte sich aber im Osten der Stolz aufgetan, der nur ein Ziel ins Auge gefaßt hatte: Ueber dieses schwache, faule, defätistische und in sich zerrissene Europa herzufallen. Wenn damals dieser Kampf um die Macht nicht erfolgreich ausgegangen sein würde, dann wäre nicht der Staat wieder in die Weltgeschichte eingetreten, der allein in der Lage sein konnte, dieser Gefahr entgegenzutreten. Wir wissen heute, daß es im anderen Falle wahrscheinlich ein Europa heute nicht mehr geben würde. So ist der Kampf, den wir damals führten, nur scheinbar ein Kampf um die Macht im Innern gewesen. In Wirklichkeit wurde er bereits damals um die Erhaltung Deutschlands und im weiteren Sinne um die Erhaltung Europas geführt.

„Daß der Sieg unter allen Umständen kommen mußte und kommen würde, das ist auch heute meine Ueberzeugung, die mich nicht mehr verlassen hat seit dem Tage, an dem ich als unbekannter Mann in dieser Stadt den Kampf um die Seele des deutschen Volkes begonnen hatte. Heute sehe ich genau auf dem gleichen Standpunkt: Das Schicksal oder die Vorsehung werden denen den Sieg geben, die ihn am meisten verdienen! (Starker Beifall).“

Wir hätten ihn bereits im Jahre 1918 haben können. Das deutsche Volk hat ihn damals nicht verdient. Es ist an sich selbst irre und sich selbst untreu geworden. Das war ja auch der Grund, warum ich als unbekannter Namenloser mich da-

Feindliche Flotteneinheiten nördlich Algier bombardiert

6 Kriegsschiffe und 4 Handelsschiffe getroffen - Kampfgruppe bei Tuapse vernichtet - Die neuen U-Boot-Erfolge

□ Aus dem Führerhauptquartier, 10. Novemb. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Tuapse waren britische Angriffe deutscher und rumänischer Truppen den Feind aus seinen Stellungen. Eine Kampfgruppe wurde in den erbitterten Kämpfen eingeschlossen und vernichtet, an anderer Stelle ein stark befestigter Stützpunkt genommen. Südwärts Alagir gewann der eigene Angriff unter Abwehr starker Gegenangriffe weiteren Boden.

An der unteren Don-Front setzten deutsche und rumänische Luftstreitkräfte ihre Angriffe gegen Feindstellungen und Truppenunterkünfte fort. Italienische Truppen verhinderten einen Ueberseesprung. Nachschubbahnen der Sowjets im mittleren Frontabschnitt wurden durch Luftangriffe wiederholt unterbrochen. Bei der Befreiung der Versorgungsschiffahrt für Peninsular versenkte die Luftwaffe auf dem Labradorsee drei Fahrzeuge. Im Raum um Marfa Matruk vernichteten deutsche Schlachtschiffe mehrere britische Panzer und zerstörten Kraftwagenkolonnen des Feindes. Ein deutscher Verband unter Führung des Generalmajors Ramcke, der vorübergehend abgelenkt war, hat dem Feind in dreitägigen Kämpfen schwere Verluste zugefügt, eine größere Anzahl von Kraftfahrzeugen erbeutet, sich mit ihrer Hilfe bemächtigend gemacht und den Anschluss an die Hauptkräfte wieder gewonnen.

Die amerikanisch-britischen Flotteneinheiten und Truppentransporte in den Gewässern nördlich Algerien wurden seit dem 6. November bei Tag und Nacht von deutschen und italienischen Kampffliegerverbänden angegriffen. Nach bisher vorliegenden Meldungen trafen Bomben schweren Schaden sechs Kriegsschiffen und vier Handelsschiffen. Ein deutsches Unterseeboot erzielte im westlichen Mittelmeer einen Torpedotreffer gegen einen britischen Kreuzer der Vanderklasse.

An der Kanalküste schossen Raadflieger am gestrigen Tage ohne eigene Verluste aus einem gemischten britischen Verband 12 Flugzeuge, darunter zwei viermotorige Bomber ab. Sieben weitere Flugzeuge verlor der Feind bei einzelnen Störflügen im Seengebiet um Frankreich und über der Deutschen Bucht.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, waren im Kampf gegen geistliche Geleitzüge und gegen Einzelschiffe deutsche Unterseeboote weiter-

hin erfolgreich. Sie versenkten im Nordatlantik, in der Karibischen See, bei Trinidad, im Golf von Guinea und im Seengebiet von Kapstadt 16 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 103 000 BRT. Zwei weitere wurden torpediert und schwer beschädigt. Die Ladung mehrerer Schiffe war für die amerikanischen Truppen auf afrikanischem Boden bestimmt und bestand aus Flugzeugteilen, Munition und anderem Kriegsgerät.

Heftige Abwehrkämpfe in Marokko

Amerikanische Landungen in Safi, Mogador, Agadir und Fedala durchgeführt

□ Vichy, 10. November. Das Informationsministerium gab am Sonntagabend über die Kämpfe in Französisch-Marokko folgendes Kommunique heraus: „Auf Grund der zuletzt aus Nordafrika eingegangenen Meldungen finden heftige Kämpfe in Marokko statt. Auf der Höhe von Casablanca sind Seegefechte im Gange. Unsere Truppen bemühen sich, die Landungstruppen bei Safi und Fedala zu schlagen. Maier ist im Osten und Westen von Truppen umschlossen. Kämpfe zwischen Arzew und Oran sind im Gange.“

Am Montag wurde amtlich mitgeteilt, daß amerikanische Landungen in Safi, Mogador, Agadir und Fedala durchgeführt wurden. Safi wurde besetzt. Sonntagabend sah die Lage in Nordafrika folgendermaßen aus: Der von General Bethouard in Marokko angeordnete Aufstand wurde rasch unterdrückt. General Bethouard ist verhaftet worden. Vor Casablanca fand ein heftiges Seegefecht statt. Der Hafen wurde schwer be-

schossen. Die französischen Flottenverluste waren ernsthaft. Zahlreiche Landungen wurden östlich und westlich der Stadt Oran durchgeführt und diese eingeschlossen. Seemannsgriffe waren im Gange. Ein Maier, das das Hauptziel des angelsächsischen Angriffs zu sein schien, wurde die Küstenverteidigung am Schluß des Tages überwältigt und der Ort wurde, weil zahlreiche Truppen in die Stadt eingebrungen waren, am Abend das Feuer eintreffen.

Gestern wurde ferner mitgeteilt, daß im Raum von Oran, wo die Küstenbatterien intakt sind, der Hafen ruhig sei.

Amerikanische Truppen ständen westlich von St. Cloud und südlich von Palma. Sie hätten die Zugänge nach Ferrenaux erreicht. - Die Landung in Arzen wird fortgesetzt. - Der Feind ist über Safi (Westküste Marokkos) hinaus vor-



Der Führer vor der alten Garde
Scherl

malz entschloß, inmitten eines völligen Zerfalls und Zusammenbruchs wieder aufzubauen, und den Glauben hatte, daß es doch gelingen würde, erst einmal das deutsche Volk im Innern zu ordnen und seinen besten Kern zu erfassen, daß ein Jahr 1918 sich nicht mehr wiederholen könne.“

Der Führer gedachte der Zeit vor zehn Jahren, als die Bewegung gerade wieder einen Rückschlag hinter sich hatte, und führte aus: „Wenn ich jetzt nach zehn Jahren die Entwicklung überblicke, so kann ich sagen: Mehr als uns hat die Vorsehung überhaupt noch kein Volk mit Erfolgen beschenkt. Was wir in den letzten drei Jahren an Wunderbarem erreicht haben einer ganzen Welt von Feinden gegenüber, das steht in der Geschichte einmalig da. Daran ändert es nichts, daß es in diesen natürlichen auch Krisen gegeben hat.“

Der Führer erinnerte in diesem Zusammenhang an die große Krise, die wir in Norwegen auszuweichen hatten, „wo es auf Spitze und Kopf stand, wo wir uns die Frage vorlegen mußten: Werden wir Narvik halten können, oder wird das ganze Unternehmen nicht am Ende doch scheitern. Es war ein unermeßlicher Glaube notwendig, um

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 10. November

Paul Galland †

Auf dem Felde der Ehre gab sein Blut und Leben im Alter von 22 Jahren für Führer, Volk und Vaterland der Flieger-Leutnant Paul Galland aus Castrop-Rauxel hin, nachdem er am letzten Tage seines jungen Heldentums noch durch Abbruch eines zweimotorigen englischen Kampfflugzeuges seinen 17. Luftsieg errang. Das Andenken an den in höchster Pflichterfüllung im Kampf für Deutschlands Größe, Ehre und Zukunft gefallenen Helden wird bei den vielen Freunden und Bekannten, die Paul Galland und seinen Vater, Güterdirektor Adolf Galland sen. und seine Brüder Oberst und Inspektor der Jagdflieger Adolf Galland jun. und Oberleutnant und Staffelführer Wilhelm Galland in Castrop-Rauxel, stets in hohen Ehren gehalten werden.

Zeitung gerade heute wichtig!

Man stelle sich einmal vor, was wir ohne unsere Zeitung wären! Ein jeder muß bei dieser Überlegung ganz folgerichtig zu dem Ergebnis kommen: ohne Zeitungsgeldchen Ausgehens, lebendige Toie. Die Zeitung ist für den Menschen unserer Tage unentbehrlich geworden, weil sie zum Zeitpfeiler wurde. Es kann heute kein Mensch mehr ohne Zeitung auskommen, und wenn er noch so vollgepfropft mit Wissen ist. Und so gar nicht kann man in so bewegten Zeiten, wie sie dieser Krieg bedingt, ohne Zeitung sein Leben auch nur ein bißchen anregend und lebendig gestalten. Die Aufgabe der Zeitung ist mit dem Kriege nicht einfacher, sondern gewachsen. Ja, sie hat in dieser Zeit des Ringens um Freiheit und Frieden an Bedeutung zugenommen und gewonnen. Auf knappem Raum bringt der „Stadtanzeiger“ alles, was den Leser heute interessiert. Während man auf allen Gebieten der Wissenschaft und praktischen Berufstätigkeiten überall bestrahlt ist, sich zu spezialisieren, ist die moderne Zeitung bemüht, ihren Lesern einen möglichst großen Gesichtskreis zu bieten. Sie unterrichtet nicht bloß über die Vorgänge an den Fronten, sondern über alles, was auf dieser Welt im großen und im kleinen Kreise geschieht. Den Ablauf unseres Tages können wir uns ohne eine Zeitung überhaupt nicht mehr vorstellen. Genau so geht es selbst dem Soldaten da draußen an der Front. Er wartet täglich auf seine Heimatzeitung mit derselben Spannung wie auf die Feldküche. Jeder, der einen Feldgrauen drauhen irgendwo stehen hat, schickt ihm regelmäßig die Zeitung als Brücke zwischen Heimat und Front. Jeder, der heimlich, der nach des Tages Last und Mühen nach Hause kommt, greift instinktiv nach der Zeitung zu seiner Unterhaltung, Belehrung und Entspannung. Selbst die Bekanntmachungen im öffentlichen Leben und die Anzeigen vermitteln ihm irgendeine Binde auszufüllen, die für den einzelnen von Bedeutung sein kann. Wer sich nicht über die neuesten Lebensmittelpreise und Weihnachtsgüterveränderungen durch die Zeitung unterrichtet, hat selbst den Schaden zu tragen. Überall ist die Zeitung ein treuer Ratgeber und Helfer. Man ist auf sie angewiesen wie auf sein Monatsgehalt, wie auf sein tägliches Brot. Die Zeitung ist Vermittlerin von draußen zu drinnen, ist zuverlässig und treu. Wer mit ihr ein Herzengedächtnis geschlossen hat, der fühlt sich durch sie stets in guter Obhut, besonders jetzt im Kriege, wo die Zeitung zwar äußerlich dünner geworden ist, insgesamt aber wert größere Aufgaben erfüllt als in Friedenszeiten, wo jeder Tag sein gewisses Gleichmaß hat. Heute aber, wo jeder das Innere des Lebens und Lebensstempels kühnlich am eigenen Leibe zu spüren bekommt, sollten wir froh und dankbar sein, daß die Zeitung uns hilft, überall dort auszugleichen, wo wir uns nach erfüllter Arbeit suchend und laßend für die Aufgaben des nächsten Tages vorbereiten wollen. Wir finden immer eine Art schönen Ausgleichs für den Zweifelspunkt unserer Gedanken, für unser Plänen und Hoffen, wenn wir die Spalten unserer Zeitung recht zu lesen verstehen.

Von der Stadt. Oberschule für Mädchen

Der Musiklehrer der Stadt, Oberschule für Mädchen August Weber ist mit Wirkung vom 1. Februar 1942 zum Studienrat ernannt worden.

Das Geheimnis der Caro-Dame

Roman von ROLAND MARWITZ

Copyright des Verlags Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München 1940

27. Fortsetzung

„Den ganzen Tag wartete ich auf meinen ersten Besuch. Wenn man ein eigenes Atelier hat, will man es doch jemandem zeigen, nicht wahr? Und als es nun dreimal klingelte, dachte ich, es könne doch jemand für mich sein. Kommen Sie!“

Helge ging den Flur entlang auf eine Tür zu, die weit offenstand. Mit einer etwas schiefen und doch stolzen Geste bat sie Wolf Murde einzutreten.

„Das heißt“, sagte sie plötzlich, „Sie wollten ja gar nicht zu mir.“

„Fräulein Gerwin scheint nicht daheim zu sein“, sagte Wolf Murde, indem er Helges Atelier betrat. Ob Lisa so ähnlich wirkte? Der ziemlich große Raum war nur spärlich möbliert. Eine Couch, ein Bücherregal, eine Staffelei, ein paar Hockerchen. Über einer großen Koffer war eine Decke gelegt, vermutlich diente er als Tisch. Daneben stand ein Grammophon, und ein Kleiderbügel war so gestellt, daß er die Kochtische verbergte. Auf dem Bücherbord gab es ein paar brennende Kerzen in schönen Leuchtern. Sie erhellten den Raum nur spärlich.

„Ich habe nämlich noch kein elektrisches Licht“, fuhr Helge fort, „der vorige Mieter konnte es nicht bezahlen, und man stellte es ihm ab. Auch die Miete konnte er nicht bezahlen, so bin ich zu dem Atelier gekommen.“

„Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer Nachtigall“, sagte Wolf Murde, und er setzte sich vorsichtig auf einen der Hocker.

„Wird Ihr Fräulein Braut auch noch kommen?“ fragte Helge, während sie in der Kochtische Wasser in einen Teetisch laufen ließ.

„Nein, Fräulein Gerwin?“

„Nun, die Dame, mit der Sie am Strand waren, als wir uns trafen. Ich habe mich natürlich sofort erkundigt, wer sie ist, und ich höre, daß sie Ihre Braut ist.“

Von den Gedenkfeiern in den Alttag

Die Blutzugänge der Bewegung, die am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle in München fielen, sind nicht tot. Sie leben in den Herzen und im Willen aller Nationalsozialisten weiter. Sie sind der Impuls ihres Tuns und Lebens, ihres Marschschritts, wie der Führer ihr Kompaß ist, der ihrem Marschieren die Richtung gibt.

Die Toten des 9. November starben nicht für ihren Führer und ihre Kameraden, die gleich ihnen mit hartem, entschlossenem Willen der von Adolf Hitler entrollten Fahne der Bewegung und Freiheit folgten, sie ließen Blut und Leben für das ganze Deutschland. Für ein größeres Deutschland, das seine Grenzen nicht an durch Menschenwürden und -rante gezogenen Schranken findet, sondern in der von Gottes ewigem Schöpfergeist geleiteten blutgemäßen Ausrüstung.

Wie der Geist seines Schöpfers ist dieses Großdeutschland, das alle Träger des deutschen Blutes in seiner Volksgemeinschaft umschließt, ein Ewigkeitswert. Und das ist das Merkmal des 9. November, daß jene 16 Märtyrer der Bewegung durch ihren Opferdied die Ewige Wache für dieses ewige Deutschland bezogen.

Symbolisch ist dies architektonisch mit nie verlagener Eindringlichkeit auf dem königlichen Platz in der Hauptstadt der Bewegung gegenüber dem Siegesbogen der Prophezeien gestaltet, wo sich die gewaltigen Bauten der Partei erheben und die hernen Sarkophage der ersten Blutzugänge der Bewegung umschließen. Erst vor dem Säulenhaufen der das Ehrenmal umfrießt, wird man gewahrt, daß keine Kuppel den Ausblick nach oben verschließt. Der Blick hebt sich von den 16 Särgen in den freien Himmel, der glänzend blau oder wolkenverhangen über diesem vieredigen Auschnitt zwischen den streng gegliederten Säulen gleichsam das Dach bildet, in unendlicher Ferne zwischen Sonne, Mond und Sternen. Wie im jahrhundertalten Phantoom,

Wir verbunkeln heute von 16.49 bis 7.39 Uhr

Roms ehrwürdiger nationaler Weisheitsstätte, sind hier Himmel und Erde miteinander vermählt. Hier ist die „Ewige Wache“ für das deutsche Volk.

Hier liegen die Wurzeln zu der neuen herrlichen, unzerstörlichen Wehrmacht, die der Führer uns nach den Jahren des Niederbruchs und der Schmach, der Ehr- und Wehrlosigkeit wiedergab.

Hier ist auch der Ort, auf dem jener heldenhafte Langemarck-Geist die fleghafte Kämpfer des Weltkrieges seine Wiedererhebung fand im Opfer- und Einjagewillen der braunen, grauen, schwarzen und blauen Kolonnen und Bataillone des neuen Deutschland.

Mit der Schaffung der nationalsozialistischen neuen Wehrmacht ist die Verschmelzung von Volk, Staat und Wehr in vollkommener Form erreicht worden. Was schon den kleinen Jellen frühgermanischer Stammesstaaten als Ideal vorrückte, ist im gewaltigen Rahmen des Großdeutschen Reiches Wirklichkeit geworden.

Deutsche Treue, deutsche Ordnung und deutsche Tapferkeit sind der Angehöriger der soldatischen Tradition, die als Träger des Großdeutschen Reiches in Kameradschaft und Kampfgemeinschaft sich den Trommeln für Deutschlands Freiheit und Deutschlands Zukunft gestellt, die von der Ewigen Wache aus das ganze deutsche Volk aus Gewehr rufen, wenn es das Geheiß der Ewigen Wache will.

Jahr um Jahr erdicht beim Namensanruf des 9. November auf dem königlichen Platz in München das traustolle und überzeugende „Hier“ der Eingabe und der Pflicht, wie wir es mit jenem historischen „Hier“ verbinden, das einst Martin Luther sprach, als er sagte: „Hier stehe ich, Ich kann nicht anders, so wahr mir Gott helfe!“ Oder mit jenem anderen „Hier“ der Wehrgeheiß, das den Grabstein der griechischen Heldentäpfer bei den Thermopylen schmückt: „Wenn du nach Sparta kommst, verkünde dort, daß du uns liegen sahst, wie das Geheiß es befehlt.“

Das Geheiß der „Ewigen Wache“ umschließt heute nicht nur mehr die verschworene Gemeinschaft der „Alten Kämpfer“ des Führers, nicht nur die der neuen Reichsfahne und die dem Führer besonders verdiente Wehrmacht, sondern das ganze deutsche Volk; insbesondere gilt das in der Zeit des „totalen Krieges“, in diesem uns aufeinandergekauften Kampf um Leben oder Tod der Nation. Wenn fast Nacht um

Nacht ein Feind, der unseren Soldaten nichts anhaben kann, in die Gemäuer friedlicher Zivilbevölkerung einbricht und mit Bomben- und Flugblattwurf die Volksmoral zu untergraben wähnt, dann gewinnt der Ewige Wache der Ewigen Wache für das Ewige Deutschland ganz anderen Sinn und Bedeutung. Da wird jeder warnende Sirenenruf, der zum Ausbruch des Luftschuttkraumes treibt, um die Volkstracht nicht durch unnötige und vermeidbare Verluste zu schwächen, zum Mahner. Wie die Soldaten der kämpfenden Front hat die schaffende Front der Heimat die Verpflichtung zur höchsten Kameradschaft und Disziplin. Diese beiden Tragäulen der Wehrmacht müssen im Kriege von heute mehr denn je auch der Heimat Stütze und Stärke sein. Stadt und Land, Heimat und Front Hand in Hand, das ist das unüberwindliche, uneinnehmbare Bollwerk, der „Ewige Wache“, zu dem uns alle, ob Mann oder Frau, ob Greis oder Kind, der „Ewige Wache“ der „Ewigen Wache“ ruft.

Das wollen wir alle als roten Faden der Ausrüstung bewahren in treuem Herzen als das bleibende Ergebnis der Reben, die bei Ortsgruppenleiter, Totkämpfer in der „Kurbel“, oder Ortsgruppenleiter Stengel bei Böfentamp, oder Ortsgruppenleiter Steder im Deliball bei den Feiertunden am Vortag des 9. November an uns richteten.

„Treue die Pflichterfüllung bis zum Tode!“ Das sei unter Echo auf die Rede des Führers, die er bei seiner letzten Gefolgschaft in München hielt und die wir alle in Castrop-Rauxel am Rauspfeiler mit erleben durften.

Wenn wir alle so denken und so handeln, dann wird der Glaube an die Ewige Wache und an das Ewige Deutschland nicht getrübt werden.

Dan ist das Nachfeuer des königlichen Palastes zu München das Fanal der Freiheit und der Zukunft unserer Kinder und Kindeskinde. — s.

Gestohlene Fahrräder

Im Laufe der letzten Woche wurden im Polizeibezirk Herne folgende Fahrräder gestohlen: 1 Herrenfahrrad, Marke und Nummer unbekannt, je 1 Damenfahrrad, Marke „Mittelfeld“, Nr. 177243, und Marke „Beco-Luxus“, Nr. unbekannt. Vor Anlauf wird gewarnt. Angaben, die zur Ermittlung der unbekannten Täter führen können, erbittet die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeibehörde. — Gefunden wurde: 1 Herrenfahrrad, Marke „Präsident“. Der Eigentümer kann seine Ansprüche bei der Kriminalpolizei in Herne, Adolfs-Hitler-Platz, geltend machen.

Heute Lebensmittelkartenausgabe

Es wird noch einmal daran erinnert, daß am heutigen Dienstag von 9—13 Uhr in der üblichen Weise die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten vor sich geht und zwar jeweils von 9—10 Uhr für Familien mit den Anfangsbuchstaben A—G, von 10—11 Uhr H—K, von 11—12 Uhr L—N und von 12—13 Uhr O—Z. — Die Ausgabe der Schwerf., Schwerw. ufm. Zulagearten erfolgt am Donnerstag, (12. 11.) im Ernährungsamt, Leonhardstraße 2, Zimmer 4.

Heute Stadtbüros geschlossen

Heute sind anlässlich der Lebensmittelkartenausgabe die Geschäftsräume der Stadtverwaltung für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen. Nur Standesamt (für Sterbefälle und Eheschließungen), Stadtbücherei und Stadt. Sparkasse sind geöffnet.

Die Sprechstunde des Oberbürgermeisters findet heute von 10—12 Uhr statt.

Güterwaren zu Weihnachten

Auf die bis zum 14. d. Mts. von den Kleinverteilern abzurufenden Abschnitte Nr. 32 der Nährmittelfarte 43 (rot und blau) gibt es, wie aus der im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe des „Stadtanzeiger“ enthaltenen amtlichen Bekanntmachung zu ersehen ist, für Jugendliche bis zu 18 Jahren je 250 und für alle älteren Versorgungsberechtigten 125 gr Güterwaren zu Weihnachten.

Reichspost rüft für den Weihnachtsdienst

Der Weihnachts- und Neujahrsdienst stellt auch in diesem Jahre erhöhte Anforderungen an die Reichs-

post. Es sind bereits Anordnungen ergangen, um eine glatte Abwicklung zu sichern. Derzeit Grundlag ist, den Paketdienst überall flüssig zu halten. Soweit es die örtlichen Verhältnisse gestatten, sollen vom 12. bis 24. Dezember Pakete auch außerhalb der Schalterstunden ohne Erhebung einer Sondergebühr angenommen werden. An den Sonntagen vor dem Fest werden Pakete und Päckchen zugestellt.

Tag der Hausmusik

Trotz der Kriegszeit begehrt das deutsche Volk den Tag der Hausmusik, der in diesem Jahre im Zeichen des größten musikalischen Genies aller Zeiten, Johann Sebastian Bachs, steht. Wie in den vergangenen Jahren, finden auch in diesem Jahre im Gau Westfalen-Süd wieder zahlreiche Veranstaltungen statt. Die Mitglieder der Orts- und Kreis-Musikvereine in der Reichsmusikfamer veranstalten Vortragsabende und Konzerte, wo es geht, auch in Soldatenunterkünften und Lazareten.

Mit einem „Fröhlichen Hausmusik-Nachmittag“ begehrt auch in diesem Jahre die Fachschaft „Musikfreier“ von Castrop-Rauxel in der Reichsmusikfamer den Tag der Hausmusik. Schüler und Schülerinnen werden am Sonntag, 15. November, 15 Uhr, im Festsaal der Oberschule für Mädchen einen Hausmusik-Nachmittag vermittelt, der fröhliches Musizieren und Singen vorstellt. Es kommen Volks- und Kunstlieder, Klavierstücke zu zwei und vier Händen, Vorträge einer Bläsergruppe, auf der Zither und Gitarre zu Gehör. Buntpfärbig wie unsere Hausmusik, so ist auch die abwechslungsreiche Vortragsfolge gehalten. Sie wird von dem edlen Streben unserer Jugend tünden, der Hausmusik mit Lust und Liebe zu dienen. Programme, die zum Besuch des fröhlichen Hausmusik-Nachmittags berechtigen, sind zum Preise von 20 Pfg. bei den Musikfreier und -erzieherinnen unserer Stadt zu haben.

Kaninchenfelle sind abzuliefern

Die Kaninchenhaltung hat seit Kriegsbeginn eine sehr starke Steigerung erfahren. Das Kaninchen bietet nicht nur eine zufällige Verpflegungsmöglichkeit, sondern sein Fell steht — ebenso wie das Haisfell — auch einen kriegswichtigen Rohstoff dar. Deshalb ist es Pflicht eines jeden, der ein Kaninchen schlachtet oder einen Hais verzehrt, das Fell abzuliefern. Dies geschieht entweder sofort nach dem Abziehen in frischem Zustand oder nach sachgemäßer Trocknung. Es darf auf keinen Fall vorkommen, daß dieser wichtige Rohstoff verkommt. Auf trockene Felle muß großer Wert gelegt werden. Das fröhlich abgegebene Fell wird gewendet, so daß die Haare nach innen kommen und die Lederseite nach außen. Die Felle müssen sich vorsichtig zu entfernen. Dann spannt man das Fell auf ein passendes Brett oder auf einen feilförmigen Rahmen straff auf, so daß jede Faltbildung vermieden wird. Felle mit Haisfell fallen an diesen Stellen und verlieren die Haare. Das Trocknen geschieht möglichst in einem luftigen, nicht überheizten Raum.

Als Käufer kommen neben den Fellhändlern und den Stoffhändlern auch Kürschnerinnen in Frage. Auch an die Kaninchenzüchtervereine können Hais- und Kaninchenfelle abgegeben werden, wenn keine andere Verkaufsmöglichkeit besteht. Sonst erteilen auch die Wirtschaftsamter bzw. Ortsgruppenbeauftragten der NSDAP für Altmaterialerfassung Auskunft über die Ankäufer von Hais- und Kaninchenfellen.

951.766,59 Reichsmark

Beispielloses Ergebnis der Reichsstraßenfahrrad-Sammlung

Die von der DAF am letzten Oktobersonntag durchgeführte Reichsstraßenfahrrad-Sammlung hat ein Ergebnis aufzuweisen, das alle Erwartungen übertrifft. Der Gau Westfalen-Süd brachte die Summe von 951.766,59 Reichsmark auf. Damit haben die Sammler und Spender unter dem Leitwort „Schaffende sammeln — Schaffende geben“ ihrer Einigkeit und ihrer Opferwilligkeit ein ehrendes Zeugnis ausgestellt. Wie groß der Sammelerfolg ist, ergibt sich am besten aus einem Vergleich mit dem guten Ergebnis der Reichsstraßenfahrrad-Sammlung im November vorigen Jahres. Der damals erreichte Betrag ist jetzt um 337.330.— Reichsmark überschritten worden. Das bedeutet eine Steigerung von fast 40 %. Auch gegenüber dem ausgezeichneten Ergebnis der Reichsstraßenfahrrad-Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz vom Juni dieses Jahres konnte die DAF den Gesamtbetrag in der letzten Reichsstraßenfahrrad-Sammlung um annähernd 30 % erhöhen.

das sehr interessante Gespräch im Zimmer fortziehen würde.

Argine trat ein, aber das Gefährliche in ihren Augen und um den Mund war nicht geschwunden.

„Sie behaupten also im Ernst, nicht Fräulein Gerwin zu sein?“ Argine warf Handtücher und Tische auf die Couch, „können Sie mir dann erklären, warum Sie hier sind?“

„Weil ich hier wohne“, sagte Helge und lachte beiläufig.

„Und wie kommt Wolf in Ihr Zimmer?“

„Argine, wir wollen gehen, und ich werde dir alles erklären“, sagte Wolf, und er warf die Zigarette in die Schale.

Sie würdigte ihn keiner Antwort, aber sie nahm die halbgerauchte Zigarette und schob sie zwischen die Lippen.

„Derr Doktor Murde kam in mein Zimmer, weil ich ihn darum gebeten habe“, sagte Helge freundlich. „Wir sind alte Bekannte von Hiddensee, und ich wollte ihm so gerne mein Atelier zeigen. Glauben Sie mir, es war gar nicht so leicht, ihn in diese Höhle zu locken, erst wollte er nicht hinein, und dann wollte er sofort wieder gehen.“

„Ich verurteile, dich telephonisch zu sprechen, Argine“, sagte Wolf, während er Hut und Handtücher zu den Sachen Argines legte. „Aber du hast dich nicht gemeldet.“

„Wie freundlich! Wolltest du mir sagen, daß du auf dem Wege zu Fräulein Gerwin bist? Das war ich schon selbst.“

„Ja, Argine ich war auf dem Wege zu Lisa, aber ich habe sie so wenig angetroffen wie du. Ich fürchte fast, daß Lisa nicht in Berlin ist. Noch nicht oder nicht mehr.“

„Nun, du wirst ja bald genug Beide bei bekommen“, erwiderte Argine, während sie gleichgültig ein paar der Grammophonplatten aufnahm und die Titel las. „Vielleicht hat dir die Abendpost bereits etwas gebracht, vielleicht auch Klingel dein Telefon.“

„Lisa wird mir weder schreiben noch mich anrufen, Argine. Im übrigen, findest du nicht, daß es besser wäre, dies Gespräch woanders fortzusetzen oder es zu beenden? Schon um Fräulein Gerwin willen.“

„Gerade um dieses kleinen Fräuleins willen finde ich das nicht! Wie alt sind Sie, Fräulein Gerwin? Fünfzehn, sechzehn? Siebzehn höchstens!“

Fortsetzung folgt.

Alle Blicke auf den Kampf Schalke 04 — München 1860 gerichtet / Werden auch die Knappen den „Löwen“ zum Opfer fallen? / Auch der Niederrhein pokalhungrig / Streifzug durch die Gaue / Noch immer Otto Schmidt und Hans Zehmisch

Castrop-Raukel, 10. November

Über find die 1860er nun wirklich Löwen, hat der Deutsche Meister sie wirklich ernstlich zu fürchten? Das ist die Frage, die in der Tages- und Kadpresse nun in allen Variationen behandelt wird. Wenn man den wüdeutschen Pressestimmen Glauben schenken darf, so hat Schalle 04 am kommenden Sonntag einen der schwersten Kämpfe in seiner ruhmreichen Laufbahn zu bestehen. Das Lob der Löwen dringt in allen Tonarten vom Jarstrand zu uns nach dem Kopenhagenerüder und muß bei uns weniger zur Romantik neigenden Westfalen den Eindruck hervorrufen, daß die guten Mäunchen bereits in einen förmlichen Begeisterungstauamel geraten sind. Besonders der Innenrum der 60er in der Belegung Willimomst!-Krüdeberg-Sanda bildet das helle Entzünden der Bajunaren und wie man uns erzählt, soll auf den Spielplätzen der 1860er bereits der Untertitel prangen „Deutschlands bester Sturm“. Wir haben selbst keine Unterlagen, um das Können und die augenbläuliche Form der Mäunchen zu beurteilen.

So bot sich am Sonntag in Horst-Emscher, wo Schalle das fällige Meisterschaftspiel gegen den Neuling der weltläufigen Gaulasse zu bestreiten hatte, die willkommenste Gelegenheit ein wenig im Schaller Lager zu sondieren. Zunächst zerbrechen sich nicht wenige Leute den Kopf darüber, mit welcher Mannschaft die Knappen nach Berlin fahren werden. Bis vor dem Horster Spiel, das übrigens mit 10000 Zuschauern einen erstaunlich guten Besuch zu verzeichnen hatte und von Schalle zwar nicht zahlenmäßig hoch aber doch recht sicher mit 3:0 gewonnen wurde, herrschte kaum ein Zweifel darüber, daß es die gleiche Elf sein würde, die Werder Bremen in den Vorrundenspielen ausschaltete. Nun aber zeigte sich in dem Horster Treffen, daß der alte Nationalspieler Rudi Gellesch doch schon wieder im Kommen ist. Schalle also die Wahl zwischen ihm und den jungen Zwischhöfer hat. Wir glauben, daß sie zu Gunsten des erprobteren Gellesch ausfallen und Schalles Mannschaft am nächsten Sonntag folgendes Gesicht haben wird: Mlotho, Hinz, Schweijerth, Bornemann, Tibullsi, Gellesch, Kalwitski, Siepan, Eppen-

Vom Pokalsieger ist auch der Gau Niederrhein befallen. Zur gleichen Stunde, in der im Olympia-Stadion hunderttausend Augenpaare auf Schale 04 und Münden 1860 gerichtet sind, werden am Uhlentzug in Essen die Gaumannschaften vom Nieberbber und der Nordmark (Samburg) die Rlingen freuzen im entscheidenden Kampf um den Reichsbundpokal. Der Nieberbber hat sich mit aller Sorgfalt auf das Treffen vorbereitet und keine Kandidaten am Sonntag mit dem Probelpiel gegen eine Düffeldorfer Stadt-mannschaft einer letzten Sitzung unterzogen. Von der Elf, die in Wien die starke Mannschaft der Otmart mit 1:0 aus dem Wettbewerb warf, waren jedoch nur ganze fünf Mann zur Stelle, so daß sich mit dem 9:2-Sieg wenig anfangen läßt. Man bleibt also weiter im Unklaren, auf welche Mannschaft sich der Nieberbber am kommenden Sonntag in den Kampf gegen die Hanseaten stützen wird. Während infolge dieses Probel-spiels am Nieberbber keine Punkte vergeben wurden, nahmen die Weiterkämpfspiele in den übrigen Gauen ihren Fortgang. In Westfalen bleibt die Lage nach wie vor gespannt; denn auch die Spiel. Röhlinghau-nen siegte mit drei Toren Unterschied (4:1 über Ru-sissa Dortmund), so daß die Männer Vorstädter auch im Torverhältnis mit den Knappen Schritt gehalten haben. Gewinnen die Röhlingbauer auch am Sonntag gegen Westfalia Herne, so haben sie fastlich die erste Serie ungeschlagen beendet, wird es erst bei dem Rückpiel zwischen den beiden führenden Mannschaften zur Klärung kommen.

Im Sportgau Köln-Aachen rüfte der Meister 1912, Köln 99 durch einen 5:2-Sieg über den VSB. Bonn weiter nach vorn, während die Kölner Viktoria eine weitere Niederlage (0:2 gegen VfR, Köln) einstecken mußte. Mit im Vordergrund liegt weiter der Mülheimer SV, der Köln-Sülz 0:2 mit 2:0 schlug. Ihn erlitten Punkte holte sich die alte Aachener Alemannia durch einen 6:2-Sieg über Düren 99, wie auch der Bonner Fußballverein über Pfaffst. 05 mit 3:1; die Oberhand behielt. Im Sportgau Moselland feierte zur Abwechslung TuS, Neuwiedorf Schönenfeld. Mit 17:0 wurde Viktoria Neuwies überfahren. Der Meister Siebt Dülelingen behielt im Erststreffen gegen den VSB, Dülelingen mit 1:0 das bessere Ende für sich. Im Sportgau Kurhessen feierte der heilige Altmeyer Kurhessen Kassel einen 2:1-Sieg über den Sportklub 03 Kassel. Nach Abschlus der ersten Serie führt hier der SV, Kassel vor Marburg 1860. Im Sportgau Hessen-Kassel u nahmen die Offenbacher Riders auch die schwere Hürde in Niederrad mit 2:0, während Eintracht Frankfurt Normatia Worms mit 5:1 abhänzte. Reichsbahn Rotweil Frankfurt, der gefährlichste Rivale der Offenbacher, lehrte aus Kasselheim mit einem 3:1-Sieg heim. Hohe Ergebnisse gab es in Niedersachsen. Eintracht Braunschweig überspielte Göttingen mit 11:0 und Wedder Bremen schied den VfB, Oldenburg mit 7:0 nach Haule. In Hamburg fertigte der Hamburger SV, seinen alten Rivolen Elmshüttel mit 2:0 ab, in Front liegt aber immer noch die Hamburger Viktoria, die die Hamburger Drpo mit 3:2 bezwang. In Schleswig-Holstein ist Holstein Kiel der Hecht im Karpienseich. Diesmal mußte Fortuna Glückstadt mit 6:0 dran glauben. In Sachsen lehrte der Dresdener SV, seinen Siegeszug mit 7:1 über den BC, Hertha fort.

Mit einem vollen Programm wartete auch der Turf auf. Bei den Trabrennen in Gelsenkirchen gab es gleich im ersten Rennen im Einlauf (Waldfleuel-
Steward) mit 15500/10 eine Sensationsnote, die die
spekulative Moment, das wieder Mr. de Kersanten, die
das Rennen tringat, mal wieder in das rechte Licht
rückte. Sie ist auf dem besten Wege, aus dem Renn-
sport die reinste Lotterielspiel zu machen. Drunter
und drüber ging es im Krefelder Stodwalm, wo der Essen-
sforter Rennerein galoppierte. Gelapmt ist man im
übrigen allgemein wie das Duell zwischen Hans Jech-
misch und Otto Schmidt um das diesjährige Champi-
onat der Nachrenreiter ausläuft. Am Sonntag hatten
beide wieder aleide Punktzahl. Allerdinga weite der
„Otto“ in Wien, von wo er ja wohl nicht mit leeren
Händen nach Hause gekommen sein wird. Wir glauben,
daß der Zwangung auch diesmal wieder die Nase vorn
hat. Bei den Hindernisjodens ist bereits alles ent-
schieden. Hier führt „Cepp“ Unterholzer wieder ein-
mal mit Längen!

Im Interesse des Ansehens des Großdeutschen Reiches und als Ausdruck der engen Verbundenheit ist ein kameradschaftlicher Grußwechsel zwischen allen außerhalb der Reichsgrenzen eingeleiteten Deutschen eine Selbstverständlichkeit. Nach einem Gruß des Oberkommandos der Wehrmacht wird daher von allen Wehrmachtangehörigen und den Angehörigen des Wehrmachtgefolges erwartet, daß sie gegenseitig und mit den Angehörigen der staatlichen und Parteidiensstellen, die durch einheitliche Kleidung oder durch Abzeichen als solche kenntlich sind, einen kameradschaftlichen Gruß wechseln. Hierbei ist es selbstverständlich, daß in der Art des Grußes gegenüber den weiblichen Angehörigen des Wehrmachtgefolges und der verschiedenen Dienststellen die Achtung vor der deutschen Frau zum Ausdruck kommt.

Am morgigen Mittwoch (11. 11.) versammeln sich zu ihrer Monatsveranstaltung die in der Deutschen Sammlergemeinschaft zusammengeschlossenen Sammler der Stadt Cottbus-Kaurel. Zu der um 20 Uhr in der „Städtischen“ (G. Billis), Wittener Straße, beginnenden Versammlung mit Tauschbörse sind alle Sammelreunde unserer Stadt und der Umgebung herzlich eingeladen.

Betrifft: Verteilung von Süßwaren zu Weihnachten

Zu Weihnachten erhalten alle deutschen Verbraucher einschl. der Selbstversorger Süßwaren, und zwar werden an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren 250 g und an die übrigen Verbraucher 125 g Süßwaren ausgeteilt. Die Verbraucher haben deshalb die Abschnitte N 32 der Nährmitteltarte 43 (rosa und blau) bis zum 14. d. M. von ihrem Kleinverteiler abtrennen zu lassen. Die Kleinverteiler haben den Stammschnitt der Nährmitteltarte 43 mit ihrem Firmenstempel und dem Zusatz „Süßwaren“ zu versehen. Die Inhaber von Selbstversorger-Nährmitteltarten (blau) haben sich vorher die Bezugsberechtigung bei der für sie zuständigen Ausgabestelle bescheinigen zu lassen.

Die Kleinverteiler haben bis spätestens zum 20. 11. die eingegangenen Abschnitte aufgeklebt der Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes zur Ausstellung der erforderlichen Bezugsheine einzureichen. Die Bezugsheine sind von den Kleinverteilern aufzubewahren. Sie erhalten über die Einlösung dieser Bezugsheine noch weitere Mitteilung.

Castrop-Rauxel, den 9. November 1942.

Wäsche muß in der Einweilauge schwimmen, so locker muß sie in die Wanne gelegt werden. Wird zuviel Wäsche in die Wanne gestopft, kann DALLITA nicht an alle Schmutzstellen heran und der Erfolg wäre beeinträchtigt. Schade um jedes DALLITA-Paket, das nicht richtig angewendet wird.

Der „Stadtanzeiger“ erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Folgebezugspreis 2 RM monatlich. Druck u. Verlag v. J. L. E. Kortenberg, Herrn Hauptvertheiler H. W. Franke, v. d. G. 12, in Hamm. Verantwortlich für Inhalt, Kunst u. Anzeigen: H. v. d. Otto Vohle, Bismarck-Eldel, verantwortlich für die ethischen, politischen und provinziellen Mittheilungen Franz Josef Kraus, Leitender Redakteur, St. Nr. 2151, Göttinger. — Anzeigenpreis 1 mm des mit 22 mm breiten 4. H. Nachdruck nach dem vom R. d. D. R. herausgegebenen Richtzettel 3. Preis, alle Verträge Nr. 1. Alle Bilder, wenn nicht anders angegeben, frei.

Haus- und Grundbesitzerverein e.V.
Castrop-Rauxel (Altstadt)

In dieser Woche wird die Beratung vom-Freitag
auf den heutigen Dienstag von 4 bis 6 Uhr
nachmittags verlegt. (26)

Wasch- und Putzfrau
für ärztliche Praxis zweimal im
Monat gesucht. (M501)
Von wem, sagt der Stadtanzeiger.

Kleiner (W722)
Gas-Heizofen
zu kaufen gesucht. Angebote unt.
Nr. 2307 an den Stadtanzeiger.

gesucht. Angebote
an den Stadtanzeiger.

Verloren!
Fast neuer, schwarzer
Schirm im Ein-
mann, Münster-
steht gelassen.
wird gebeten,
ung abzugeben.
Castrop-Rauxel
Amstraße 15.

unter Nr. 2305
ger.

zweißer Damen-
Café Natt-
am 8. 11. 42
er ehrl. Finder
gegen Beloh-
(A 522

terre.

Der kluge Kaufmann

baut vor. Er wartet nicht.
bis der Umsatz nachläßt. —
Durch ständige Werbung
in unserem leistungsfähigen
Insertionsorgan festigt und
erhöht er seinen Umsatz.

durch guten Rat!

Der „Stadtbanner“ erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis
 50 Pfg., Vorbezugspreis 2 RM monatlich. Druck u. Verlag v.
 S. L. Kantenberg, Herne. Hauptkorrespondenten Willi Franz, A. H.
 Wermach, Gesamtverpflichtung für Politik, Kunst u. Wissenschaften:
 Otto Böhm, Hannes-Eidel, verantwortlich für die örtlichen, ver-
 bündeten und provincialen Mitteilungen: Franz Josef Rausch, Schulze-
 Raugel. Sa. Nr. 2151 Colport. — Anzeigenpreis 1 mm des auf
 22 mm breiter 1 Pfg. Nachdruck nach dem vom A.D.R. herausge-
 gebenen Richtlinien. 3. Jg. mit Kreisliche Kr. L. Als Silber, kommt
 nicht anders angerechnet. Vergr.